Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 18

Artikel: Aus Schwyz, Solothurn, St. Gallen und Aargau : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Schwyz, Solothurn, St. Gallen und Aargau.

(Korrespondenzen.)

1. Schwyz. Einsiedeln. Im Schulhause zu Trachslau, einem zu Einsiedeln gehörenden Weiler, hielt das Lehrerkränzchen Einsiedeln-Iberg am 27. August l. J. wiederum eine Versammlung. Teils zu Fuß, teils per Stahlroß zogen die Schulmeister in das Tal der Alp, wo sie mit etwas Verspätung in Trachslau anlangten. Ein kurzer Aufenthalt in einem „Burggarten" hat diese Verspätung auf dem Gewissen.

Doch jetzt zur Tagung. Kollega Bisig, Einsiedeln, hielt zuerst mit den Kindern der 3., 4. und 5. Klasse eine praktische Lehrübung: Geographischer Anschauungsunterricht. Er zeigte recht anschaulich, wie den Kindern die Begriffe: Osten, östlich, Weste , westlich, Süden, südlich, Norden, nördlich beizubringen seien. Die Lehrübung gefiel allen Anwesenden recht gut; die Diskussion lobte vor allem auch, wie Kollege B. immer und konsequent auf Antworten in ganzen Sätzen hielt, wie die Kinder immer in der Schriftsprache antworten mußten. So fördert dieser Anschauungsunterricht hauptsächlich den Unterricht in der deutschen Sprache.

Nach dieser Lehrübung verlas Freund Niederberger, Einsiedeln, sein Referat: Einige Winke zur Auswahl praktischer Briefthematas. Diese Arbeit, aus der Praxis entstanden und mit Fleiß in schöner Sprache abgefaßt, stellt als die vier Hauptgrundsätze für Auswahl in Briefthematas auf: Lasse nur über solche Dinge schreiben, welche im Anschauungskreise des Kindes liegen! Verbinde die Aufgaben nicht dem Zufall gemäß, sondern gib ihnen Zusammenhang. Biete den Kindern nur solche Stoffe, die sie verdauen, in Blut, d. h. in Geistesnahrung umsetzen können! Gehe vom Leichten zum Schwereren!

Der Referent wird auf allgemeinen Wunsch seine Arbeit in den „Grünen" steigen lassen, deshalb verzichtet der Berichterstatter darauf, auf dieselbe einläßlicher einzugehen.

Am Schlusse dieser Tagung nahm unser treues langjähriges Mitglied der Sektion und des Kränzchens Kollega Konrad Lacher, Lehrer in Trachslau, Abschied vom Kränzchen. Ungefähr 18 Jahre hat derselbe als Lehrer im hiesigen Bezirke gewirkt, durch seine Wahl zum kantonalen Steuereinnehmer ist er genötigt, dem Lehrerberufe Valet zu sagen. In bewegten Worten nimmt er Abschied, er dankt allen Kollegen für die treue Kollegialität und verspricht, auch fernerhin uns ein treuer Freund zu bleiben und uns in unsern Bestrebungen zum Wohle der Schule und des Lehrerstandes zu unterstützen. Dem Scheidenden ein herzliches „Glück auf" in seinem neuen Berufe!

Der zweite Teil des Kränzchens verlief bei Klavierspiel und Liederklang gar gemütlich, sintemalen der zukünftige Steuereinzüger es sich nicht nehmen ließ, einen splendiden Abschiedstrunk zu spenden. Dixi. N.

2. Solothurn. Der Kantonal-Lehrerverein versammelte sich Samstag den 16. August im Hauptort unserer Nordprovinz, im freundlichen Dornachbrugg. Die Versammlung wurde mit einer kurzen Feier vor dem Schlachtdenkmal bei der Klosterkirche eröffnet. Herr Gerichtspräsident Stampfli, Ehrenpräsident des Lehrervereins, richtete begeisternde Worte an die Anwesenden, sie ermahnend, wie die Väter einzustehen für das Vaterland, aber ebenso mutig und unverdrossen die geistige Wohlfahrt des Landes fördern zu helfen. Die sinnige Feier wurde durch Liedervorträge der Lehrer verschönert.

Die Verhandlungen fanden im geräumigen Saale des Gasthofs zum „Ochsen" statt. Es waren bei 150 Lehrer und Schulfreunde anwesend, darunter auch mehrere Kollegen aus dem benachbarten Baselland. Der Bericht über die Tätigkeit der Bezirksvereine leistete den Beweis, daß allerorts emsig gearbeitet wurde.

Das Hauptreferat hielt Herr Professor Othmar Meyer in Solothurn: Der Sprech- und Leseunterricht in der Volksschule auf phonetischer Grundlage. Wenn viele Lehrer beim Bekanntwerden dieses Themas bedenklich den Kopf schüttelten, weil man in der neumodischen Phonetik wieder ein Steckenpferd gelehrter Herren erblicken wollte, wurden sie indessen nach Anhörung des mit großer Sachkenntnis ausgearbeiteten Referates eines Bessern belehrt. Die vortrefflichen Ausführungen des Herrn Meyer enthielten eine Fülle phonetischer Winke und Erklärungen über die physiologische Natur der Laute Wir geben zwar zu, daß die Volksschule ein lautreines Lesen und Sprechen, wie Referent es wünscht, kaum je zu stande bringen wird; es kann und soll aber hierin noch vieles besser werden.

Die Thesen des Referenten wurden einstimmig angenommen.

Da sie auch weitere Kreise interessieren dürften, lassen wir dieselben folgen:

1. Die Schule hat aus ästhetischen und praktischen Gründen die Pflicht, eine von dialektaler Färbung reine, der gemeindeutschen sich möglichst angleichende Aussprache des Schriftdeutschen zu lehren.

2. Sie erreicht dieses Ziel am sichersten durch einen dem Leseunterricht vorangehenden Ausspracheunterricht, dessen Aufgabe es ist, auf Grund der lautwissenschaftlichen Lehren die Sprechwerkzeuge des Kindes an eine richtige Lautbildung zu gewöhnen und dessen Gehör zu schärfen.

3. Um den Lehrern die Erteilung eines solchen Unterrichts zu erleichtern, sollen die Zöglinge unserer pädagogischen Anstalt lautlich geschult und mit den Hauptgrundsätzen der praktischen Phonetik und deren Methodik vertraut gemacht werden. Für die im Schuldienste stehenden Lehrer und Lehrerinnen werden für jeden Bezirk Sprech- und Lesekurse eingerichtet, deren Leiter vorher in einem Instruktionskurse Anleitnng erhalten haben. Ein gründliches Studium dieser Frage ist der ganzen Lehrerschaft zu empfehlen.

4. Die wichtigsten Ausspracheregeln sind im Oberklassenlesebuch zusammenzustellen. Die zu diesem Zwecke vom Staate zu wählende Kommission wird in kurzen Zusätzen die mundartlichen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Kantonsteile als Fehlerquellen berücksichtigen.

5. Die zuständige Schulbehörde wolle die Frage untersuchen, ob der erste Leseunterricht an der Hand einer auf phonetischer Grundlage erstellten Fibel erteilt werden soll.

Die ausgezeichnete Arbeit wurde mit großem Beifall aufgenommen und bestens verdankt.

Das zweite Hauptreferat berührte ein Unterrichtsgebiet, auf dem schon viel versucht und gestritten wurde, nämlich die Sprachlehre in der Primarschule.

Herr Bezirkslehrer Gasser in Breitenbach entledigte sich seiner Aufgabe mit Meisterschaft und Kürze. „Was man nicht nützt, ist eine schwere Last." Diese Worte aus Göthes Faust passen auch auf die Grammatik in der Volksschule. Die grammatischen Belehrungen haben da einzutreten, wo zum Verständnisse und zur korrekten Führung der Sprache das Sprachgefühl nicht ausreicht. Die Sprachlehre der Primarschule ist keine systematische. Sie nimmt von allem Umgang, was nicht innerhalb des praktischen Bedürfnisses liegt. Die Methode ist auf allen Schulstufen eine möglichst anschauliche. Sie nimmt in ihren Dienst: Den Unterricht im Lesen, die Vorbereitung und die Korrektur des Aufsatzes, den Anschauungsunterricht, formvollendete Prosastücke zum Memorieren, das konsequente Festhalten an einer richtigen Aussprache in allen Unterrichtsfächern. Auf die Benennung der Satzglieder (außer Subjekt und Prädikat) wird kein besonderes Gewicht gelegt. Die Mustersätze des grammati-

kalischen Lesebuchanhanges erscheinen nicht als Ausgangspunkt des Unterrichtes, sondern als konkrete Ausdrucksformen für gewonnene Begriffe. Es ist Sache des Lehrers, aus diesem Teil des Lesebuches das Richtige herauszugreifen und zu verwerten. Der Lehrer sei „die lebendige Grammatik"!

Auch dieses Referat erntete reichen Applaus.

Der zweite Akt verlief bei ernsten und heitern Reden und Gesängen auf das Vortrefflichste.

3. ⊙ St. Gallen. a) Verweilen wir vorerst einige Augenblicke bei unserm kantonalen Lehreretat, wie er unlängst erschienen ist. Demselben entnehme ich, daß der Kanton am 31. Juli 590 Primarlehrer und Lehrerinnen zählte, nur noch eine kleine Weile, und es wird das sechste Hundert erreicht sein. Von diesen sind alles Schweizerbürger bis auf drei (1 Badenser, 1 Bayer und 1 Hesse.) 477 sind im Kanton St. Gallen heimatberechtigt und 110 sind Bürger anderer Kantone. Unter letztern steht obenan Graubünden mit 31 Lehrern, dann folgt Thurgau mit 27, Zürich mit 9, Glarus mit 7, Appenzell A.-Rh. mit 6, Inner-Rhoden mit 5, Luzern und Schwyz mit je 4 Vertreter. Die verhältnismäßig günstigere finanzielle Stellung, welche unser Kanton seinen Lehrern einräumt, ist wohl die Hauptursache an der Einwanderung so manchen Nicht-St. Gallers in den herwärtigen Schuldienst. Würde nicht eine zweimalige strenge Prüfung hindernd im Wege stehen, so würde der Zuzug von außen sich noch viel stärker bemerkbar machen. Die 477 St. Galler-Lehrer-Bürger verteilen sich hinsichtlich ihrer Heimatberechtigung auf die 15 Bezirke, wie folgt: Sargans 76, Unterrheintal 69, Werdenberg 54, Oberrheintal 48, Obertoggenburg 43, Seebezirk und Untertoggenburg je 29, Alttoggenburg 24, Gaster und Stadt St. Gallen je 18, Tablat 16, Neutoggenburg 15, Rorschach und Wil je 14 und Goßau 10. Die gebirgigern Kantonsteile stellen also am meisten Lehrer, mit Ausnahme des Unterrheintals, allwo Berneck allein die Heimat von 26 Primarlehrern ist. Die Neigung zum Lehrerberufe ist also in manchen Bezirken eine sehr bescheidene. Es wäre interessant, den Ursachen dieser Erscheinung nachzuspüren. 6 Gemeinden haben keinen einzigen Primarlehrer zu Bürgern, ihrer 15 Gemeinden nur je einen einzigen, 11 deren zwei, 16 deren drei. Altstätten dagegen hat 24 Lehrer zu Bürgern, Mels 23, Sennwald und Balgach je 13, Grabs 12, Oberriet, Pfäfers und Neßlau je 11, Wallenstadt und Quarten je 10. Bemerkenswert ist ferner, daß die im Oberland heimatberechtigten Lehrer ebendaselbst als Lehrer tätig sind, selten verirrt sich einer in eine andere Gegend. Das Volk zieht dort oben nur notgedrungen einen „Auswärtigen" zu Ehren, dann nämlich, wenn Mangel herrscht an eigenem Holz. Auch ist dem Sarganservolke eigen, daß sich sein Beamtenstand zumeist aus ehemaligen oder auch amtierenden Lehrern zusammensetzt. Das ist für die Lehrerschaft sehr ehrend. Es gibt dann freilich wieder andere Gegenden im Kanton, Gemeinden, in denen der Lehrer höchstens etwa mit einer wenig beneidenswerten Aktuarstelle betraut wird oder überhaupt mit Aemtchen und Würden, welche von sonst ämtligierigen Magnaten mit souveräner Verachtung ausgeschlagen werden. Nun, da heißt es auch: Selig ist, wer sich nicht ärgert daran!

— Ein zweites Wort sei meinen lieben Kollegen und Gesinnungsgenossen im Lande des hl. Gallus noch in ganz besonderer Weise gewidmet. In den nächsten Tagen wird im freundlichen Flecken Stans die Generalversammlung unseres kathol. Lehrervereins abgehalten. Die Einladung zum frohen Feste ergeht diesmal in spezieller Weise auch an die Kollegen im Kanton St. Gallen, innert dessen Grenzen leider dies Jahr noch keine derartige Festivität abgehalten werden konnte, verschiedener zwingender Gründe halber. Das soll und darf uns alle erst recht nicht abhalten vom Be-

suche des Tages zu Stans. Wohl ist der Weg etwas weit, allein wir haben ja von St. Gallen aus so günstige Bahnverbindungen mit der Centralschweiz, und es ist der Fahrpreis (einfache Taxe) retour so bescheiden gehalten, daß es recht vielen aus unsern Reihen möglich ist, nach Nidwaldens kleiner, aber herziger Metropole zu pilgern. St. Gallen vor allen! heißt ein bekanntes, geflügeltes Wort. Leben wir ihm nach auch bei dieser Gelegenheit! Zeigen wir so recht, daß wir uns eins fühlen in unsern wichtigsten Bestrebungen, in unserm Denken und Handeln, mit den katholisch-konservativen Kollegen der andern Kantone und nicht zuletzt mit denen in der Innerschweiz. Richtig arrangiert und würdig, wenn auch in einfachen Rahmen gehalten, sind interkantonale Lehrervereinigungen und Tagungen von bleibendem Wert. Sie zeigen uns so recht und schön die gemeinsamen Zielpunkte unserer beruflichen Tätigkeit. Wir lernen einander schätzen, würdigen und verstehen, aber auch lieben in ächter Solidarität und Kollegialität. An solchen Versammlungen können berechtigte Wünsche und Anträge am wirksamsten verfochten werden. Die konservative Lehrerschaft unseres Kantons hat im laufenden Jahre eifrig, wenn auch in aller Stille für die Interessen unseres kath. Vereins und insbesondere des Vereinsorgans gearbeitet; die verehrliche Chefredaktion der „Grünen" weiß dies am besten. (Sehr richtig. Die Red.) Diesen vereinten, von Erfolg gekrönten Arbeiten würde ein recht zahlreicher Besuch unsererseits des Tages von Stans die Krone aufsetzen, zumal ja nicht daran zu zweifeln ist, daß das heurige Jahresfest wiederum viel Belehrendes, Schönes bieten wird, für die Lehrer aller Schulstufen. Außerdem ist ja eine Ferienexkursion an die reizenden Gestade des Vierwaldstättersees nach jeder Hinsicht von größtem geistigen Werte für jeden Lehrer. Auf kleinem Raume finden wir da so viel Herrlichkeit und Naturgenuß. Darum entschließet euch, liebe Kollegen, zu recht zahlreichem Besuche der angekündigten „Tagsatzung zu Stans"! Es wird euch nicht gereuen.

4. **Aargau**. (H.) Die Erziehungsdirektion macht durch ein Kreisschreiben bekannt, daß die Gesangschule und Liedersammlung von Rauber & Bürli vergriffen sei und nicht mehr aufgelegt werde. Genanntes Lehrmittel war gut, aber überladen, so daß einer vor lauter Bäumen den Wald nicht sah. Der Lehrerschaft bleibt nun freigestellt, bis auf weiteres die Gesang-Lehrmittel von B. Kühne oder von Chr. Schnyder zu benützen. Am besten wäre es wohl, die treffliche „Gesanglehre" von Kühne würde auch für den Aargau obligatorisch erklärt. —

Seit Jahren besteht im Aargau der Usus, daß alljährlich in sämtlichen Schulen vier Volkslieder zur Einübung vorgeschrieben werden; man bezweckte dadurch die Hebung des Volksgesanges. Wir haben uns mit dieser Vorschrift nie recht befreunden können. Abgesehen davon, daß der Lehrer in eine Zwangsjacke gesteckt wird, haben wir auch von einem Aufschwung des Volksgesanges wenig bemerkt. In vielen Schulen begnügt man sich jetzt mit der mechanischen Einübung der vier Piecen auf die Prüfung, und damit basta. Für den Inspektor aber muß es schrecklich langweilig sein, landauf, landab immer die gleichen Stücke zu hören.

In Aettenschwil bei Sins feierte am 19. August Lehrer Alois Suter sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Der hohe Erziehungsrat, der Bezirksschulrat, die Lehrerkonferenz des Bezirkes Muri, Gemeindebehörden und einstige dankbare Schüler ehrten den Jubilaren nicht nur durch schöne Worte, sondern auch durch klingende Münze, so daß der wackere Schulmeister nun ohne Zweifel alle Sonntage sein Huhn im Topfe hat. Wohl bekomms!